

16.5 Antworten zu Kapitel 16

Singuläre Persönlichkeitskonstrukte und Überlappungen zwischen Bereichen individueller Unterschiede

(1) Als Komponenten des Autoritarismus nennt Altemeyer *Autoritäre Submission*, *Autoritäre Aggression* und *Konventionalismus*. Letzterer zeichnet sich durch einen hohen Grad an Unterordnung unter soziale Konventionen aus. Aus Sicht der psychodynamischen Theorie Freuds, die wir in Kapitel 3 behandelt haben, sind soziale Konventionen Bestandteile des ÜBER-ICH. **Man könnte daher annehmen, dass die Tendenz, sich sozialen Normen unterzuordnen, auf ein starkes ÜBER-ICH schließen lässt.** Ähnliches kann bei der Komponente *Autoritäre Submission* angenommen werden. Unterordnung bezieht sich hier allerdings weniger auf Werte als auf Menschen, konkreter auf Autoritätsträger.

Für beide Komponenten kann angenommen werden, **dass das ICH im Vergleich zum ÜBER-ICH schwach ist**, ein Aspekt, der auch für die Ausprägung der Komponente *Autoritäre Aggression* bedeutsam sein könnte. Ein schwaches ICH hat aggressiven Triebimpulsen aus dem ES wenig entgegen zu setzen. Es lässt das ÜBER-ICH „entscheiden“ wie Triebimpulse befriedigt werden können. Da *Autoritäre Aggression* vor allem durch Aggression gegen Andersdenkende bzw. Personen mit Werten und Normen, die nicht der eigenen Gruppe entsprechen, gekennzeichnet ist, könnte auch diese Komponente des Autoritarismus durch eine Kombination von schwachem ICH und starkem ÜBER-ICH geprägt sein.

(2) Der Begriff **Metaanalyse** bezeichnet eine Gruppe von **Verfahren bzw. Techniken, mittels derer Ergebnisse verschiedener Untersuchungen zu einer bestimmten Thematik zusammengefasst werden.** Fallen Ergebnisse einzelner Studien zu ein und demselben Themengebiet unterschiedlich aus, was oft der Fall ist, sollen gleichzeitig Faktoren gefunden werden, die erklären können, warum das so ist.

Eine Metaanalyse umfasst folgende Verfahrensschritte:

- a. **Bestimmung des Gegenstandsbereichs bzw. der inhaltlichen Hypothese,**
z.B. Männer und Frauen unterscheiden sich in ihren verbalen Fähigkeiten.
- b. **Recherche nach empirischen Studien** zu der in Frage stehenden inhaltlichen Hypothese.

- c. **Bewertung und Codierung der gefundenen Studien** nach methodischen Kriterien wie zum Beispiel Stichprobengröße, Design der Untersuchung, Kontrolle von Störvariablen, Operationalisierung der unabhängigen und abhängigen Variablen usw.
- d. **Bestimmung einer Gesamteffektgröße**, die sich aus den Effektgrößen der einzelnen Studien berechnen lässt. Häufig wird hier der quadrierte Korrelationskoeffizient verwendet oder die standardisierte Mittelwertsdifferenz d' .
- e. **Bestimmung und Analyse der Homogenität der Varianzen** mit dem Ziel bei Varianzheterogenität Faktoren zu identifizieren, die Zusammenhänge zwischen unabhängigen und abhängigen Variablen moderieren.
- f. **Interpretation der Ergebnisse.** Bei Metaanalysen zu Geschlechterunterschieden in verbalen Fähigkeiten zeigte sich übrigens, dass diese mit einem d' von etwa .20 nur gering sind.

(3) Korrelationen zwischen Persönlichkeitsvariablen und Intelligenz sind eher gering. So liegt die durchschnittliche Korrelation zwischen Neurotizismus (der auch die Facette Ängstlichkeit umfasst; s. dazu Abschn. 7.5) nach einer Metaanalyse von Ackermann und Heggstad bei einem Wert von $-.10$. **Damit ist es nicht möglich, auf der Basis des Wissens um Lisas Ängstlichkeit deren Abschneiden in einem Intelligenztest vorherzusagen.**

Die **Korrelationen, die zum Zusammenhang zwischen Persönlichkeitsvariablen und Interessen berichtet werden, sind dagegen deutlich höher.** Das zeigen die auf Seite 163 berichteten Korrelationen zwischen Extraversion und sozialem oder auch kaufmännischen Interessen. Es fanden sich **allerdings keine bedeutsamen Korrelationen zwischen Neurotizismus und Interessen.** Mit dem Versuch, Lisas Interessen vorherzusagen, wären Sie also auch nicht erfolgreich.